

PRESSEMELDUNG

„Lieber kurz hell leuchten, als lange funzeln“

Der 2. Talk im Olympiaturm beleuchtete spannende Facetten rund um das Thema Doping

MÜNCHEN (AO), im April 2013. Das Geständnis von Lance Armstrong und der vorgestern beginnende Prozess um den deutschen Radprofi Stefan Schumacher zeigen: Der Handlungsbedarf beim Thema Doping ist enorm. Arena One und die Deutsche Olympische Gesellschaft e.V. München nahmen die Thematik zum Anlass, um diesen Dienstag gemeinsam mit einer hochkarätigen Expertenrunde im Rahmen des 2. Talk im Olympiaturm die Frage zu diskutieren: Was lehrt der Fall ‚Armstrong‘? Ist Leistungssport ohne Doping überhaupt noch möglich? Das Podium stellte am Ende der Diskussion klare Forderungen: Bestehendes Doping darf nicht hingenommen werden. Es bedarf einer klaren Basis, um organisierten Machenschaften das Handwerk zu legen, Unschuldige vor falschen Beschuldigungen zu schützen und die Mitwisser und Mittäter zum Reden zu bringen. Katja Mühlbauer, Regierungsdirektorin im Bayerischen Ministerium der Justiz und Mitglied der Antidopingkommission des DLV, unterstreicht dies mit ihrem Einsatz für ein schärferes Anti-Doping-Gesetz.

Gemeinsam mit Frau **Katja Mühlbauer** zählten zu den Podiumsgästen Herr **Philipp Crone**, langjährige Mitglied der deutschen Hockey-Nationalmannschaft, Herr **Professor Eike Emrich**, Leiter der Abteilung Sportökonomie und Sportsoziologie der Universität des Saarlandes sowie ehemaliger Vizepräsident des DLV und Herr **Dr. Helmut Pabst**, Präsident des Bayerischen Sportärzteverbandes und Dopingkontrolleur, Gründer der PWC GmbH.

Im „Restaurant 181“ im Münchner Olympiaturm begrüßten Dr. Stephan Thewalt, Geschäftsführer der Arena One GmbH, und Joachim Ebener, Vorsitzender der Deutschen Olympischen Gesellschaft e.V. (DOG) München die rund 50 Gäste. Im Anschluss daran eröffnete der frühere Skirennfahrer und Moderator der heutigen Diskussionsrunde Tobias Barnerssoi das Gespräch.

Katja Mühlbauer erlebte in ihren drei Jahren als leitende Ermittlerin bei der Münchener Schwerpunktstaatsanwaltschaft Doping viel Unvorstellbares. Diese Erlebnisse sowie die bestehenden, enormen Gesetzeslücken, die der Justiz die Hände binden, treiben sie voran. Wie bereits auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbunds im Dezember 2012 erklärt sie, warum es eines klaren Anti-Doping-Gesetzes bedarf. Was viele Laien nicht wissen: Konsum von Dopingmitteln sowie der Besitz „geringer Mengen“ ziehen

PRESSEMELDUNG

keine Strafe durch die Justiz nach sich. Die meisten Verfahren finden, wie auch aktuell das gegen Stefan Schumacher, wegen Betruges statt. „Stellt sich doch jedem die Frage, wo sind hier die Grenzen? Athleten, die zwar dopen, aber zu wenig Stoff in der Tasche haben, darf die Justiz nicht verfolgen.“ Daher stellt sie klar: „Wir benötigen härtere Strafen für Dopingverstöße, die Einführung einer Kronzeugenregelung sowie die uneingeschränkte Strafbarkeit des Besitzes von Dopingmitteln. Die Sportgerichtsbarkeit, wie der DOSB vergangenes Jahr argumentierte, wollen wir dabei gar nicht berühren. Im Fokus steht nicht der Sportler an sich, sondern die mafiaähnlich organisierten Dopingkartelle im Amateur- und Spitzensport.“

Professor Eike Emrich sieht in einer Strafverschärfung nicht die generelle Lösung. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die Themen Doping und Sportorganisation. Seine Untersuchungen zeigen, dass nach einer anonymen Befragung 23 bis 48 Prozent der Sportler Kontakt mit Dopingmitteln hatten. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Tatsache, dass Athleten Risiken bewusst in Kauf nehmen. Ob sie beim Betrügen erwischt werden oder ihre Gesundheit ruinieren, ist nebensächlich. Sportler, Untersuchungen nach sind es gerade die aus der zweiten Reihe, greifen dabei auch mal zu Mitteln, die der Wettbewerb noch nicht kennt. Die Nebenwirkungen sind meist unbekannt und die Einnahme kann tödlich sein. Hinter dieser Mentalität steckt für den Sportwissenschaftler Eike Emrich die „Glühbirnentheorie“. Sie besagt: „Lieber kurz hell strahlen, als lange Zeit zu funzeln.“

Er ist vor allem ein Verfechter von Transparenz. Schmunzelnd fordert er in der Runde: „Warum steht auf den Trikots, wie beispielsweise bei den 100m Sprintern, nicht einfach die Anzahl der stattgefundenen Dopingkontrollen?“ Dabei ergänzt er seine Aussage gleich um einen wichtigen sachlichen Aspekt der Doping-Debatte: „Um eine Relation der Werte zu schaffen, bedarf es natürlich einem international übergreifendem Regelwerk, das im Detail festhält, wie Dopingkontrollen weltweit stattzufinden haben und dem Verbände und Sportler gleichermaßen zustimmen.“ Darüber hinaus verbindet er noch den kommerziellen Aspekt mit dem der Gesundheit: „Zahlreiche Athleten betreiben ihren Sport mittlerweile zum Zwecke des Einkommens. Sportlicher Erfolg, der bei uns mit Medaillen gleichzusetzen ist, lässt sich aber sehr schwer kalkulieren.“ Das führt genau zu den Symptomen, die wir aktuell beklagen.

Philip Crone ist sehr froh darüber, während seiner aktiven Zeit mit Doping nicht in Kontakt gekommen zu sein. „Im Mannschaftssport, wie es Hockey ist, kommt es auf das Team an. Geschwindigkeit ist wichtig, aber was zählt ist die Cleverness in der Spieltaktik. Bei der kann man nicht dopen.“, berichtet er aus seiner aktiven Sportlerzeit. Umso mehr traf ihn zu Beginn

PRESSEMELDUNG

seiner beruflichen Laufbahn als Journalist der Vorwurf, dass es doch so viele gäbe, die Doping abstreiten und dennoch davon betroffen sind. Als ‚sauberer‘ Sportler, der sich noch nie Gedanken über das Dopen gemacht hat, überkommt ihn in solchen Momenten eine Riesenwut: „Sie werden mit denjenigen in einen ‚Topf‘ geworfen, die sich nicht an die Regeln halten.“ Daher lautet auch seine klare Forderung: „Sportler, die mit verbotenen Mitteln erwischt werden, gehören in meinen Augen viel härter bestraft.“

Dopingkontrolleur Dr. Helmut Pabst steht zwar der Aussage zu Athleten von Mannschaftsportarten skeptisch gegenüber, stimmt aber zu, dass sich hier Doping wesentlich weniger lohnt, als in anderen Sportarten. Zahlreiche Beispiele des langjährigen Dopingjägers zeigen, wie schwer sich zuverlässige Dopingkontrollen gestalten: „Die vorgegebenen Slots, in denen die Kontrollen durchgeführt werden dürfen, variieren teilweise so stark, dass zwischen der ersten und zweiten Kontrolle bis zu 36 Stunden liegen. Bei diesen großzügigen Zeiträumen ist die Abklingquote vieler Medikamente bereits überschritten. Sie sind somit nicht mehr nachweisbar.“ Daher ist sein Wunsch klar: „Wir brauchen Kontrollen zur richtigen Zeit. Wir müssen Sportler testen, wenn es Sinn macht zu dopen. Dazu kommt, dass die Dopingsünder in vielen Fällen durch ein ausgeklügeltes System den Kontrolleuren immer wieder voraus sind.“ Ein Anti-Doping-Gesetz im Sinne von Katja Mühlbauer befürwortet er durchaus.

Das Fazit der facettenreichen Blickwinkel: Die angesprochenen Aspekte müssen auf nationaler und internationaler Ebene vorangetrieben und umgesetzt werden, um dem Doping erfolgreich den Kampf anzusagen. Der Sportler an sich ist nur die Spitze des Eisberges. Um ihn und seine Gesundheit zu schützen, bedarf es dringend eines internationalen Kommitments und eines scharfen Regelwerks.

PRESSEMELDUNG

Über Talk im Olympiaturm:

Diese Veranstaltung führen die Arena One GmbH und die Deutsche Olympischen Gesellschaft e.V. (DOG) München mit Unterstützung von Wilfrid Spronk, dem langjährigen Chef der Olympiapark München GmbH, durch. Der Auftakt fand im November 2012 statt. Geplant ist eine Serie, bei der das Organisationsteam drei bis vier Mal im Jahr unterschiedliche Themen aus der breiten Palette des Sports und des Sportbusiness aufgreifen werden.

Für weitere Presse-Informationen:

Götz Schmidt
Arena One GmbH
Leiter Marketing & Public Relations
Tel.: +49 89 350 948-512
Goetz.schmidt@arena-one.com
www.arena-one.com

Jessica Sames
Arena One GmbH
PR & Marketing Referentin
Tel.: +49 89 350 948-511
jessica.sames@arena-one.com

PRESSEMELDUNG

Bildunterschrift: 2. Talk im Olympiaturm



Bild: Dr. Helmut Pabst, Professor Eike Emrich, Katja Mühlbauer und Philipp Crone führten gemeinsam mit Moderator Tobias Barnerssoi (Mitte) eine spannende Diskussion darüber, mit welchen Mitteln es denkbar ist, dem Doping Herr zu werden.

Bildquelle: Martin Hangen

Die Bildfeindaten sowie weiteres Bildmaterial erhalten Sie gerne auf Anfrage unter jessica.sames@arena-one.com